

von Burg und Städtlein Weinsberg 60 Gulden an sich nahm und später einem Nürnberger Goldschmied aus seiner Beute Schmucksachen um 50 Gulden verkaufte.<sup>3</sup> Ob unser Brennhof-Fund auch gestohlenen Gut war und als Diebsgut durch zweifelhafte Elemente aus Furcht vor Entdeckung hier vergraben wurde, um ihn später zu verwerten, läßt sich nicht nachweisen. Wahrscheinlicher ist aber, daß der Hofbesitzer, erschüttert durch die zahlreichen Mordfälle der zügellos umherstreifenden Soldateska nach der Schlacht bei Nördlingen (5. und 6. September 1634) und aus berechtigter Angst vor Überfall und Raub auf seinen einzel liegenden Hof, seine letzten Ersparnisse als Notpfennig vergrub, um ihn in friedlichen Zeiten wieder zu holen. Der Lehensherr des Brennhofbauern war Ehrnfried Senfft von Sulburg auf Oberrot, der 1631 auf einem Kriegszug in Italien starb. War der Hofbesitzer als junger Bauernsohn mit im Kriegsgefolge und schlug sich nach dessen Tod in Söldnerdiensten über Schaffhausen zurück nach der Heimat, wo er seinen sauer verdienten Kriegssold vergrub? Aber die Pest forderte gerade 1635 allein aus der Pfarrgemeinde Oberrot, zu der ja auch der Brennhof gehörte, 218 Todesfälle! Ganze Familien starben aus. War auch der Brennhof unter ihnen? Dann war der vergrabene Notpfennig gar bald vergessen, bis er 1956, nach über 300 Jahren, seine Wiederentdeckung feierte.

### Die Reise des Athosmönchs Polyeydes 1731

Von Bernhard Vonderlage †

Vorbemerkung: Der Hamburger Studienrat Dr. Bernhard Vonderlage arbeitete in den letzten Jahren an Hand der „Griechenbriefe“ der Hamburger Staatsbibliothek über Bestrebungen des 18. Jahrhunderts, eine Einigung zwischen der evangelischen und der griechisch-orthodoxen Kirche herbeizuführen. Er folgte den Wegen des Athosmönchs Polyeydes, der besonders im Sinne dieser Einigung wirkte, und förderte dabei ein außerordentlich reiches personen- und geistesgeschichtliches Material zutage; dazu suchte er sich in gründlicher und gewissenhafter Arbeit über die verschiedenen Gesprächspartner des Athosmönchs, über die geistige und politische Lage in den besuchten Territorien zu informieren, um seine Arbeit in den größeren Zusammenhang der Geschichte zu stellen. Leider ist Dr. Vonderlage vor der Vollendung seines großen Werks 1955 plötzlich verstorben, sein Nachlaß ruht nun auf der Hamburger Bibliothek, bis sich ein neuer Bearbeiter findet. Dr. Vonderlage hatte uns einen Beitrag über die Erfahrungen des Athosmönchs in unserer Heimat zugesagt; wir teilen aus dem Nachlaß mit freundlicher Erlaubnis der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg mit, was sich darin für diesen Aufsatz finden ließ. Polyeydes sammelte Geld für Christen in türkischer Gefangenschaft und benutzte diesen Anlaß zur Fühlungnahme mit evangelischen Kreisen. Vonderlage hat seine Spur über Rottenburg—Tübingen—Göppingen—Stuttgart—Ludwigsburg verfolgen können.

Am 22. September 1731 kam Polyeydes mit seinem treuen Gefährten Athanasius nach der freien Reichsstadt Heilbronn. Er wurde auch hier beim Rat vorgestellt und bat, wie auch andernorts, um die Erlaubnis, Lösegelder für die in türkischer Knechtschaft schmachtenden Griechen sammeln zu dürfen. Polyeydes konnte um so mehr auf eine reichliche Unterstützung hoffen, als in Heilbronn ein gutes Wejnahr gewesen war. Im Rat war man aber offenbar den beiden Fremden nicht sehr zugetan. Man gewährte ihnen zwar 15 fl. und wollte die Wirtshauskosten begleichen, legte ihnen aber doch gleichzeitig recht unfreundlich nahe, sich

<sup>3</sup> Quelle: Heimatbuch Weinsberger Tal und Mainhardter Wald, Öhringen 1931, Seite 85.

nicht lange in der Stadt aufzuhalten.<sup>1</sup> Der Grund ist offenbar. Man wünschte nicht eine allzu nahe Berührung der orthodoxen Theologen mit dem Volke, wie überhaupt dem Rat Anschauungen, die der strengen Lutherlehre zuwiderliefen, nicht erwünscht waren. So hatte 1721 der Pfarrer M. Schuppert, dessen pietistische Neigungen dem Rat mißfielen, die Stadt verlassen müssen. Dagegen wurden die Salzburger Emigranten 1732 in Heilbronn „überreichlich beschenkt“.<sup>2</sup> Herzlich willkommen war aber Polyeides im Hause des Pfarrers Friedrich Ludwig Hochstetter, der als Nachfolger Schupperts 1721 nach Heilbronn gekommen war. Keine



Abt Polyeides

Familie war dem Polyeides so zugetan wie die Hochstetters bereits in Tübingen, Stuttgart und dann in Neuenstadt. „*Ναὶ κἀοὶ Ἰησοῦ ἔρχου*“ (Ja, komm Herr Jesu), schreibt Friedrich Ludwig dem fremden Gast ins Stammbuch.<sup>3</sup> Lange hat sich Polyeides nicht in Heilbronn aufgehalten, am 24. September war er schon in Neuenstadt ...

Es kann kein Zweifel sein, Johann Friedrich Hochstetter, der Pfarrer von Neuenstadt, hat Polyeides nach Marbach gewiesen, wo er 1724 bis 1728 Diakonus gewesen war. In Marbach kam Polyeides mit seinem Nachfolger M. Johann Andreas Hochstetter zusammen ...

Eine Aufforderung, den Weg, den er beschritten, furchtlos weiterzugehen, richtete Johann Lorenz Meister, der Pfarrer in Künzelsau, an Polyeides.<sup>4</sup> Am 28. September 1731 war er in der kleinen Kocherstadt. Der Rat und Amtmann Georg Müller schrieb nach der Gepflogenheit der Zeit in italienischer Sprache an-

scheinend beziehungslos: „Il vincere se stesso e meglior virtù que l'abbattere una fortezza grandissima.“ (Sich selbst zu besiegen ist eine größere Tugend, als eine riesengroße Festung zu erobern.) Aber griechisch setzt er hinzu: „*Οἰστέον για ἐλπιστέον*.“ (Man muß ertragen und hoffen.)<sup>5</sup>

In Ingelfingen kam Polyeides mit einem gütigen, milden und stets hilfsbereiten Herrn zusammen, Philipp Jakob Breyer.<sup>6</sup> Er war einer der Hofräte, hatte aber offenbar Interesse an Aufgabe und Mission des Polyeides. Mit ungewöhnlich herzlichen Worten wünschte er dem fremden Abt Wohlergehen; er scheint auch den Gedanken der *una sancta ecclesia*, der einen Gesamtkirche, wohl erfaßt zu haben; obwohl er kein Theologe war, zielten seine Wünsche auf das Wohl der Gesamtkirche:

*Ἰησοῦς τὸ Πᾶν ἐν ΠΑΣΙΝ*

*Εἰ δέδασας Χριστόν, κἂν μὴ γνῶς τ' ἄλλα, σοὶ ἀρκεῖ.*

*Εἰ δὲ μὴν οὐ δέδασας, σέο γράμματα λῆρος ἔασιν*

Si Christum discis, satis est, si caetera nescis,

Si Christum nescis, nihil est, si caetera discis<sup>7</sup>

(Jesu, das All in allem. Wenn du Christus lernst, genügt es, wenn du auch das übrige nicht kennst; wenn du Christus nicht kennst, ist es nichts, wenn du auch das übrige lernst)

schreibt er als Gedenkwort. Ganz im Sinne Breyers schrieb der Pfarrer Johann Christoph Proehl, ein Freund Speners:<sup>8</sup> „*Ἡ φιλαδελφία μενέτω*.“ (Die Bruderliebe bleibe!)

Am 1. Oktober traf Polyeides mit seinem Dolmetscher Athanasius Paulus in der Reichsstadt Hall ein, die erst 1728 das schwere Brandunglück betroffen hatte. Der „Praefectus comitis de Hohenlohe“ Johann Georg Müller hatte ihn dem Prediger und Dekan Nikolaus Wilhelm Seyboth „rekommandiert“ und sich mit warmen Worten über den fremden Abt geäußert. Das Memorial des Herrn Dekan Seyboth wurde im Rat verlesen, doch die Ratsherrn waren vorsichtig: „Man will vorher ihre Attestation inspizieren lassen.“ Der Herr Consul Bonhöfer senior übernahm es, dies zu tun, und „refert, daß er concludiertermaßen die Creditio der griechischen Patrum durchgegangen und alle vor richtig und authentisch befunden hette. Stünde demnach dahin, waß man ihnen zur Steuer geben wolle.“ Im Rat war man zwar guten Willens, aber die Schäden des großen Brandes hatten dem Stadsäckel doch sehr zugesetzt, und die Herren des Rats bewilligten mit Rücksicht darauf nur 15 fl.<sup>9</sup> Aber den Freunden des Polyeides war diese Summe zu gering, in einer der nächsten Sitzungen wurde „erinnert, daß 15 Gulden vor die griechischen Collectanten zu wenig seyn“. Und der Rat schenkte diesen Vorstellungen Gehör und „läßt ihnen 20 fl. geben“. Polyeides konnte sich auch sonst nicht über den Empfang in Hall beklagen. Der Rat ließ ihn in einem der ersten Gasthöfe, im „goldenen Adler“, unterbringen.<sup>10</sup> Derjenige, der offen für den Abt eintrat, der Dekan Seyboth, hatte schon in Wittenberg Valentin Löscher, den späteren Freund des Polyeides, und dann in Halle August Hermann Francke kennengelernt. Er war schon auf dem Gymnasium ein besonders guter Kenner der griechischen Sprache und schrieb dem Polyeides griechisch die Worte aus dem 1. Brief des Johannes 5, 12, ins Stammbuch: „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben.“<sup>11</sup> Als nächster schloß sich der Vetter des Dekans an, der Pfleger in Honhardt, Johann Melchior Seyboth, mit den Worten: *Huic voto recedat votum suscipit . . .*

Hier bricht die Aufzeichnung ab.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Ratsprotokoll Heilbronn 22. September 1731 (Stadtarchiv): Theodotus Polyides, Abbas Patriarchalis et Superior Iberorum (sic!) legationis ord. Paulus et socius Athanasius Pater bitten zur Liberirung der zu Constantinopel gefangenen Christen Ihnen eine Collecten zu erlauben und auch daß aus dem Allmoßen zugehen zu laßen. — Es sollen Ihnen 15 fl. gegeben und Sie dabey in dem Wirthshauß defrairet, auch dabey befohlen werden, sich nicht lenger dahier aufzuhalten.“
- <sup>2</sup> Carl Jäger, Geschichte der Stadt Heilbronn 1928, S. 256.
- <sup>3</sup> Eulogios Kurilas, S. 268, Nr. 85.
- <sup>4</sup> Eulogios Kurilas, S. 289. Deum timendo recte facias et recte faciendo neminem timeas.
- <sup>5</sup> Eulogios Kurilas, S. 289.
- <sup>6</sup> Vonderlage schreibt „am 2. oder 4. Juni“, dann bei Proehl „am 27. Oktober“. Doch müßten die Daten überprüft werden. In Hall legt Polyeidus Schreiben des Amtskellers Müller, Weikersheim, und des Amtskellers von Künzelsau vom 28. September an den Dekan vor.
- <sup>7</sup> Eulogios Kurilas, S. 260/61. Abbati perreverendo Domino Theocleto Polyidi . . . pro captivis absque praejudicio cuiusque religionis sub iugo Turcico gementibus colligenti et commendatiis ornato [acque] ac armato quum ad nos huc quoque advenisset nomen memoriamque suam hisce breviculis commendat inter calida [acque] ac candida vota pro totius Ecclesiae salute. (acque = aequae?)
- <sup>8</sup> Eulogios Kurilas, S. 286, 27. Oktober 1731 (wohl September?).
- <sup>9</sup> Ratsprotokoll Hall 1. Oktober 1731 (Stadtarchiv): Seq. Schreiben des Herrn Amtskeller Müller, Weikersheim, und Amtskeller Cüntzelsaw an den Herrn Prediger und Decanum Seyboth am 28. nuperi Nebst einem Memorial des gedachten Hr. Seyboth, worinnen derselbe die allhier angekommenen 2 Collectanten Griechischer Religion Nahmens Herrn Abbt Theocletum Polyaden und den Pater Athanasium Paulum zu einer Beysteuern zur Rationierung einiger unter denen Türken gefangenen Slaven rekommandieren. Man läßt ihnen 15 fl. steuern und vorstellen, daß man wegen des erlittenen großen Brands nicht mehr thun könne. Läßt sie auch defrairen und will sie nach Kirchberg fortführen lassen.
- <sup>10</sup> Steuerrechnung 1731/32, S. 237 (Stadtarchiv Hall): Den 12 October werden 2 Griech. Geistliche welche zur redemption der in der Turkey gefangenen Christen eine Collecte gesammelt, krafft Raths Schlusses vom 1. October 1731 bei dem Goldenen Adler . . . und dem Wirth Georg Hieronymus Meißner davor bezahlt B. Z. Nr. 8 6 fl. 23 sh. 6 hl.
- <sup>11</sup> Eulogios Kurilas, S. 261. Hoc uno Ecclesiae vere Catholicae *κειμηλίω* cap. 5, 16 Epistolae Johannis Catholicae de facto summe venerabili Abbati Domino Theocleto Polyidi memoriam sui inter pia vota pro communi fatali commendat. 1. Oktober 1731.